

Reisebeschreibung von Joseph Cavallar (17 Seiten Original) Zit.: HHStA KabKanzlei
NL Lacy 10

Welche ich Endesbenannter bey Gelegenheit des aerarischen Pferde Ankaufs, durch der Moldau, dem republicanischen Pohlen, und denen Russisch kayserlichen Provinzen in nachstehenden Jahren vorgenommen, als

Anno 1773

Habe zwar meine Reise durch die Moldau bis Jasy, sohin bei Soroka über den Nister, weiters über Sawreine im republicanischen Polen, durch ein Stück der Oczakover Tartarey und sohin durch Saparogien bis an Fluß Nipper gemacht. Damals aber war noch der Jud Isaak Hirschl Lieferant, und ich bin von Hoher Behörde, nur zu Bewahrung der Kassa-Gelder mitgeschickt worden.

Anno 1774

Aber hat sich die aerarische Rimontierung angefangen, in welchem Jahr mit dem mir zugegebenen Kommando, von Lemberg nach Szalitshek, aldort über den Nister über Satagura durch die Moldau, bei Moihilow wiederum über den Nister, sodann in republicanischen Polen durch Poporeshe nach Sawreine, weiters ein Stück durch die Oczakover Tartarei, sodann bei der Gard, einer gewesten Saparogier Grenz-Besatzung, unweit der russischen Festung Orel, über den Bog-Fluß, ferner durch Saparogien nach Szitsh, so die Hauptstadt; dann nacher Kudak, aldort über den Fluß Nipper nach Samar, und weiters gerade über Haiden nacher Czirkaskoi der Hauptstadt im Donnischen Land, so unweit Assow am Fluß Don herwärts lieget, marschirt und weil in diesen Gegenden 852 Stück Pferde erkauf, den nehmlichen Weg bis Sawreine, von da aus aber durch das republikanische Polen, über Scharagrod auf den Assenta Platz nach Szalitshek zurückgegangen.

Durch die Moldau habe annoch einige Dörfer und Lebensmittel angetroffen. Von Moihilow bis Sawreine ist gebautes Land und befinden sich genugsame Ortschaften.

Eine Meile von Sawrein aber wird der letzte Baum gesehen, und dauert die bloße Haide bis Kudak am Nipper, mithin muss das nötige Brennholz nebst allen Viktualien mitgeführt werden. Gras für die Pferde ist in Überfluss und auch gut, Wasser hingegen 2, 3, auch 4 Meilen voneinander entfernt, mithin hat jedes Mittag- und Nachtlager bei einem Wasser gehalten werden müssen.

Von besagter Gard bis Kudak haben vorhin die unverheiratete Saparogier Kosaken an den Flüssen mit ihrem Vieh, in selbst aufgestellten Hütten, welche sie Simniken genannt, gewohnt. Mein gerader Weg aber hat mir keine dergleichen Wohnung in das Auge gegeben, und habe selbe zu Besichtigung deren Gestüte, nur mittels einem Wegweiser links und rechts suchen müssen.

In Kudak, und am Fluß Nipper aufwärts gegen Rußland, auch über den Nipper zu Samar, und hineinwärts, bis an Fluß Mius, als der gewesten Saparogier Grenze, sind die verheiratete diesländige Kosaken, teils in Dörfern, und teils eben in obbenannten Simniken gestanden.

Von Samar aus Saparogien bis Axay, so 1 ½ Meilen herwärts Czirkaskoi im Donnischen lieget, ist abermals auf meinen Stöpp oder Haide-Weg kein Haus zu finden, mithin muss sich durch mitführenden Lebensmitteln profiantiert werden. Doch gibt es etwas Bäume und in deren Abgang zur Not Sträucherholz. Auch auf diesem Marsch ist gleich voriger Bemerkung das Wasser zu 2, 3, und 4 Meilen entlegen, mithin bei jedem Wasser Station.

Diese Völker waren vorher eine freie Nation, unterm Schutz Russlands, so sich selbst den Landesvorsteher, oder sogenannten Coshowe, gewählet mit eigenen sehr wenigen Ackerbau Viehzucht und Fischfang an den Wassern, welche ins schwarze Meer fließen, ernähret haben. Ihre Religion ist altgläubisch du sie sollen im letzten Türkenkrieg für das Haus Russlands gute Dienste gemacht haben.

Die Hauptstadt im Donnischen nennt sich Czirkaskoj, liegt hart am Fluß Donn; darin befindet sich das Oberhaupt der dortländigen Kosaken, welche man Atteman nennt. Dieser Atteman ist sothanen Dienstes vom russischen Hof, vorigen Jahrs auf ewig versichert, und zugleich zum Generalmajor avanciert worden. In dieser Stadt hat auch ein jeder Obrist von einem Kosaken Regiment sein eigen Haus, die Häuser sind von Holz und meistens von Lindenholz, 2 Stock hoch aufgebaut, werden auswendig öfters rein gewaschen und sind inwendig mit russischen Spallieren sehr nett zusammengeputzt. Auch dient ihnen die übrige Tischgerätschaft von Silber, Zinn und Erdengeschirr zu Bezeugung ihres Vermögens. Besonders aber ist eine Seite des Zimmers mit puren Armaturen behängt, welche dieselbe einer dem andern zum Vorzug, mit vielen Kosten zusammensuchen, und an deren Vermehrung immer bedacht seynd. Die Donnische Kosaken sind übrigens der russischen Religion sehr eifrig zugethan.

Die in diesem Land befindlichen Tartaren sind soweit schon etwas reguliert, haben ebenfalls Häuser gleich den Kosaken, aber der inwendige Putz besteht nur in Gewehr, deren Religion ist mahometanisch.

Hingegen haben die in mehrerer Anzahl dortselbst vorfindige Kalmücken keine Häuser, sondern wohnen Winter und Sommer außer der Stadt, oder auch auf freier Hayde in Kibitken, welches eine Machine auf Holz rund aufgestellt, und mit Palst, gleich dem Hutfilz bedeckt ist. Dieses Volk hat eine unbekante Religion. Sie haben Priester, so nicht verhehlicht sind, und niemals heiraten dürfen, keine Kirche, oder öffentliche Zusammenkunft, ihren Gott nennen sie Burchan und es scheint einer alt abmahrenden Schäfferei ähnlich. Ihre Lebensmittel sind Fleisch von Kameel, Pferd, Rindvieh, Schaaf, Hund, und alles was vorkommt, am liebsten aber was s. v. kriepert ist; dann Kuh, Schaaf, und Pferd-Milch, von welch letzerm sie auch einen Brandwein brennen. Pflegen gar keinen Feldbau, und daher gibt es viele, die mehrere Jahre kein Stück Brot in Mund bekommen. Haben dabei den Gebrauch, ihre Kochgeschirre, so lange selbe dauern, niemalen zu reinigen. Wann die neben ihnen herum befindliche Weide von Vieh abgezehrt ist, gehen selbe weiter, und suchen eine andere Wohnstatt. So aber eine Person aus ihrer Kibitka stirbt, ziehen sie selbe bloß aus, lassen den Körper unbeerdigt liegen, und gehen sogleich von der Stelle ab. Wird ein solcher Körper von Hunden oder anderen wilden Tieren bald aufgezehrt, so gehört der entseelte unter die Zahl der Gerechten, wo aber dieses nicht, hält man es vor ein böses Zeichen.

Diese Donnische Inwohner, als Kosaken, Tartaren, und Kalmücken haben ein großes Stück Land zum Eigentum, wofür selbe niemanden was abgeben, sie müssen aber

auf Anverlangen des russischen kaiserlichen Hofes 20 auch mehrere tausend Mann in Feld stellen, in welcher Dienstzeit einem Mann auf Montur für das Pferd und seinen Unterhalt, jährlich 12 Rubel verabreicht wird. Diese Völker haben sowohl im letzten Türkenkrieg, als bei dem Aufruhr des Puchatschews¹, sich in ihrem Kriegsdienst besonders vorzüglich gemacht.

Die Kosaken nähren sich teils mit Feldbau, weil bisher jedem frei war, sich im Lande, wo es ihm gefällig, zu setzen, und was noch nicht angebaut, an sich zu ziehen, halten anbei gleich den Tartaren allerhand Handel was vom Schwarzen Meer kommt nach Russland, dann mit Pferd, Rind und Schaafvieh; auch haben viele ihren puren Unterhalt mit Fischfang, deren es im Donn-Fluß überflüssig gibt. Die Fische werden im Frühjahr gefangen, in der Luft getrocknet und sodann denen von Groß- und Klein-Russland, auch Polen alhie kommenden Kaufleuten, jährlich viele 1000 Wägen verkauft. Die Kalmücken hingegen haben nur Pferd, Rind und Schafvieh zu verkaufen, und handeln sonst gar nichts.

Im Rückmarsche von Cziekaskoj haben die Pferde diesmal, den großen Fluß Nipper, und den nicht viel zu bedeutenden Fluß Bog durchschwimmen müssen.

Anno 1775

Habe die Reise von Mikulincze aus wiederum angetreten und weil die Moldau damals schon mit Türken besetzt war, den Marsch durch das republikanische Polen über Usjatin, Moihilow, nach Sawreine weiters das kleine Stück durch die Oczakover Tartarei über Gard, nach Szitsh, Kudak, Samar, bis Czirkaskoj im Donnischen fortgesetzt. In Saporogien den Herrn Unterleutnant Bachner von Darmstadt, und nachher Harkow in Klein-Rußland, den Herrn Oberleutnant Baron Schmidt von Modena Chevaux Legers, zu Ankauffung einiger hundert Pferde angestellt. Doch auch diesmal nicht mehrers dann 944 Stück aufbringen können, mit welchen gleich vorigen Jahr den Rückmarsch genommen.

In dem Hinmarsche durch Saporogien, habe mich bei dem Fluß Ingol, auf einmal, ohne allem Vorwissen, in einer Russischen Armee von 20.000 Mann unter Kommando des Herrn Feldmarschalleutnants Tekeli befunden, welcher nach Szitsh marschiert, dort den Coshowe, den Landrichter, und den Schreiber per Empfang genommen, nach Petersburg geschickt, und die übrige Inwohner ihrer geübten Freiheit beraubt. Seit welcher Zeit die Saporogier keine Kosaken, sondern Bauern genannt werden.

Anno 1776

War das mir zugegebene Kommando, wegen mehreres anzukaufen hochgnädigst anbefohlenen Pferden auch um vieles verstärkt; daher habe den Herrn Oberleutnant Baron Schmidl bei Sawreine im republikanischen Polen, den Herrn Oberleutnant Kofler von Darmstadt in Saporogien aufgestellt. Den Herrn Rittmeister v. Canisius von Kinski, mit dem Herrn Oberleutnant Nagy von Barco, und Herrn Unterleutnant Olynch von Nadasdy, den geraden vor beschriebenen Weg durch Polen, Saporogien und dem Donnischen nach Czirkaskoj beordert.

Mich aber mit dem Herrn Oberleutnant Szedezki von Hadik, und den kommandierten von Kaiser Chevaux Legers, über Skalad, Constantinow, Pawloths, Kiow und

¹ Pugatschow war ein Don-Kosake und Anführer eines nach ihm benannten Bauernaufstandes von 1773-1775. Er nahm als Soldat der zaristischen Armee am Siebenjährigen Krieg (1756 bis 1763) und am Russisch-Türkischen Krieg 1768 bis 1774 teil.

Pultawia begeben. Von da aus den Oberleutnant Szedezki nach Czuhujow in Klein-Rußland abgeschickt, die Reise weiters nach Samar in Saporogien fortgesetzt, aldort das Kommando von Kaiser Chevaux Legers, bis zur Ankunft des Herrn Rittmeisters v. Canisius zurück belassen, und bin ganz allein per posto über Bachmuth nach Czirkaskoj im Donnischen abgegangen, nach gemachter Meldung bei dem dortigen Herrn Attemann, Generalmajor Alex Ivanowiz Illaveiski, mich sogleich über Rostow und Assow nach den Fluß Jey, am Assowischen Meer, allwo die dortmals unter russischen Schutz gestandenen sogenannten Wiela Hrodskj Tartaren, von ungefähr 30.000 Familien, campiert haben, zu ihren Xahal Sultan, und dermaligen Chan in der Crim begeben, aldorten durch Dollmetsch meine hohe Kommission vorgestellt, und von sothanen recht liebenswürdigen jungen Sultan alle nur mögliche Hilfe Versicherung erhalten, mittels welcher mir geschmeichelt, in diesem Jahr den allerhöchsten Befehl vollständig in Erfüllung bringen zu können. Da aber diese Tartaren in meiner besten Arbeit aufrührisch geworden, ihren Sultan verlassen, durch die russische Vorposten durchgebrochen, sich dem Kuban Fluss, und dortselbst befindlichen schwarzen Wald, unterm Schutz der Kubaner Tartaren begeben, habe nicht mehr ratsam befunden weiters denenselben nachzugehen, und dieser Ursach sind auch solches Jahr, von sothanen Tartaren nur bis 700 Pferd erkauf worden.

Im Monat August habe einen Courier nach Lemberg geschickt, mir die nötige mehrere Gelder verbetten, und wegen einer allenfalsigen Winterung im Russischen Reich, die untertänigste Anfrage gemacht.

Indessen aber mich wiederum für meine Person aufwärts des Flusses Donn, sohin über Szaretshin und Serepta, an den Fluß Wolga abwärts bis Astrachan verfügt, und aldorten die Tunlichkeit eines Pferdekauffes am Yaik Fluß, und in der Cabarda, nachgeforschet.

Nachdem dortselbst in Erfahrung gebracht, daß am Yaik Fluß Pferde vom kleinen Gewächse vorfindig, welche zugleich, wann solche in Europäische Länder kommen, meistens s. v. crepieren. In der Cabarda hingegen zwar schöne Pferde vorhanden, mit dieser wilden Nation aber, welche noch niemals einige Pferde verkauft wenig zu tun sey. Habe mir die mehrere Nachrichten dieser Länder von erfahrenen Leuten, zur Gedächtnus behalten, und bin den nämlichen Weg bis Szaretschin, von da aber nach Lugan in Klein-Rußland gereist, auf dem dort gewesten Pferdemarkt noch einige Stück zusammen erkauf., und wiederum zu Rushovka unweit Czirkaskoj im Donnischen, ins Lager eingerückt.

Worauf der Herr Oberleutnant Schollmeyer von Modena, mit einigen Geldern, und auch Herr Oberleutnant Orosz von Esterhazy mit dem Reservekommando und dem Rest der Kassa zu mir gestoßen. Der Herr Oberleutnant Schollmeyer ist nämlichen Jahrs mit einem Transport wieder zurückgegangen, Orosz aber nach erhaltenen hohen Befehl, bei mir über Winter in Rußland verblieben.

Für mich und die kommandierte ist das Winterquartier 18. Meilen von Czirkaskoj gegen Mitternacht, in dem Dorf Krivirosha an dem Wasser Kalitwa gegeben worden, allwo wir auch gestanden.

Der Weg dieses Marsches über Skalad durch das republikanische Polen geht beständig durch bewohne Städt und Dörfer, zu Bawlovce passiert man die Russische Grenze, von da kommt man nach Kiow am Fluß Nipper, welche 3 Städte in sich enthält, nämlich in Hinweg links die Festung Alt Kiow auf einem Berg, und ebenso Betscherna, eine Festung rechts auf solchem Berg; mitten diesen 2 Städten kommen man durch einen Hohlweg in die dritte Stadt Bodolia genannt, welche eine bloße

Handelsstadt, und am Nipper lieget, und allwo über sothanen Fluß eine Schiffbrücke gemacht worden. Von Kiow bis Pultawa wohnen die sogenannten Haitmannes Kosaken. Pultawa ist dermalen keine Festung, sondern nur eine Handelsstadt. Von Pultawa geht der Weg meistens neben der alten Grenzlinie zwischen Klein-Rußland, und Saporogien, allwo alle 3 Stunden eine von Erden aufgeworfene Festung zu sehen, welche aber sowohl, als die dabei angelegt gewesene Städtl und Dörfer, aus Abgang der Inwohner meistens gänzlich zu Grund gehen. Baohmuth ist eben so eine erdene Festung, und von da geht der Weg über Haiden bis nach Czirkaskoj. Von Czirkaskoj nach Jey kann man zwar auf dem Fluß Donn, und sodann auf dem Assowischen Meer zu Wasser kommen, will man aber zu Lande gehen, muss zu Assow, welches eine von Erden aufgeworfene, dermalen verbessert, mit ziemlicher Besatzung versehene Festung ist; der Donn überschiffet, und über bloße Haide gegangen werden. Aldorten am Jey hat der Sultan ein hölzernes Haus von 6 Zimmern, alle übrige Tartaren aber wohnen in Kibitken, und das dortmals gestandene Russische Chor, außer denen Offiziers, so Zelter gehalten, hat sich mit Erd-Hütten beholfen. Der dort gestandene Kahal Sultan wollte ein hölzernes Städtl für die Handelsleute erbauen, welches aber die damaligen Umstände bis dato verhindert. Es ist alda kein Feldbau, und kein Holz, sondern pure Heide, muss also alles auf der Achs, oder auf dem Assowischen Meer zugeführt werden.

Von besagten Czirkaskoj nach Astrachan geht die Straße diesseits des Flusses Donn aufwärts, neben denen Donnischen Kosaken Städtle, oder sog. Stanizen, bis nacher Piet Zsbj allwo über den Donn geschiffet wird. Von da kommt man in die Festung Szaritshin, hart an dem Fluß Wolga liegend, sohin wieder abwärts am Wolga Fluß nach Serepta, allwo eine Sächsische Kolonie angelegt ist, und die Inwohner pure Herrnhuter Brüder sind, welche sich durch ihre Handwerke nähren. Weiter abwärts am Wolgafluß sitzen 10000 Kalmückische Familien, die Derbetische Arda genannt, auf freien Feld, unter Russischem Schutz und leben von puren Vieh.

Von da bis Astrachan befinden sich 2 Festungen, Czernijar und Jenatawka, in welcher letzterer sich das Oberhaupt deren alldort befindlichen Kalmücken von 5000 Familien, Don Duk genannt, befindet, welcher für seine Person den Russischen Glaube angenommen hat, den Rang als Oberst in der Armee überkommen, und diesen Kalmücken kommandiert, so den Namen Don Durski führen, der Weg aber gehet forthin auf Haiden.

Die Stadt Astrachan gehört zum russischen Reiche, ist sehr groß in ihrem Umfang, liegt von hier aus jenseits des großen Flusses Wolga, von welchem Fluß durch gemachte Kanäle die Stadt mit Wasser versehen wird. Von da aus sind noch 7 Meilen bis ins Caspische Meer, wo der Fluß Wolga einfällt, wegen welchen selbe ein beträchtlicher Handelsplatz ist. Die meiste darin sind armenische Kaufleute, dann Russen, Perser, Inder, Tartaren, Deutsche und Kalmücken, so aber nach ihrer Gewohnheit auswärts der Stadt campieren.

Die Armenier, von welchen viele der Christlichen Religion zugetan, haben auf ihre Kosten eine der schönsten Kirchen in Astrachan erbaut, allwo sich 2 Kapuziner befinden, welche unter dem Pater Superior, so in Moskau wohnt, gehören.

Überhaupt aber ist die katholische Religion im ganzen Russischen Reich frei erlaubt, die Geistliche aber, so diese lehren sind bure aus Mähren und Böhmen dahin bewilligte Kapuziner.

Anno 1777

Aus dem Winterquartier im Donnischen ging meine Reise abermals den Fluß Don aufwärts bis Piet Isby, allwo solchen überschiffen, ferner über Szaritshin und Serepta, durch die Kalmückische Arden, neben dem Fluß Wolga abwärts nach Astrachan, von dannen rechts des Kaspischen Meeres bis Kislar; sohin neben den caucasischen Gebürgen gleichsam rückwärts gegen den Fluß Török, über Tzetrin nach Mostok, und von da zu denen Cabardinern Tartaren, auf dem Fluß des großen Berges Caucasus, an die Flüsse Malka, Baksan und Kuma.

In Astrachan wohnt der Herr Generalmajor v. Jacobi als Landesgouverneur.

Von Krivirosha bis Astrachan habe den schon bekannt gemachten Weg genommen, sohin aber von Astrachan bis Kislar, weil keine Posten aufgestellt, und quer Haide ist, auf ungefähr 60 Meilen eigene Gelegenheit aufnehmen müssen.

Von Kislar bis Tzetrin, woselbst Herr Generalfeldmarschalleutnant von Medem angestellt, und welcher von Kislar bis Mostok, neben dem Fluß Török ungefähr auf 30 Meilen die Grenze bedeckt.

Sodann weiters von Tzetrin bis Mostok, allwo sich wiederum ein Katholischer Kapuziner befindet, sind mehrmalen Posten ausgestellt, und woselbst am Fluß Török viele Kosakendörfer die Kislarische Kosaken genannt, angelegt sind.

Von Mostok bis in die Cabarda auf 15 Meilen habe abermals besondere Gelegenheit aufnehmen müssen, indem dahin auf purer Haide marschiert wird.

Kislar ist eine alte bereits wüste Festung am Caspischen Meer, so dermalen Russisch ist. Tzetrin und Mostok aber sind allererst vom Russischen Reich neu erbaute Städtl. Unter Kommando des Herrn FML von Medem befinden sich 5 Regimenter, welche diese Tartarische Grenze besetzen und dermalen Befehl haben, von Mostok bis nach Assow eine neue Linie zu verfertigen, und in deren Zwischenraum einige Festung und Verschanzungen von Erden aufzuwerfen.

In Mostok sind auf Veranlassung oftbesagten Herrn General FML v. Medem, 2 Tartarische Fürsten aus der Cabarda zu mir gekommen, welche mich in ihren Schutz und sicheres Geleit genommen, mit dem Versichern, dass solange dieselbe ihr Leben haben würden, mir in ihrem Lande nicht die mindeste Beleidigung geschehen sollte. Auf welcher Zusage unter dero Bedeckung bis an das Caucasische Gebürg, zwischen die Flüsse Malka, Bakshan und Kuma gereiset, und mich aldorten gelagert. Diese 2 Fürsten aber sind beständig bei mir verblieben, und habe daher nicht geringste Spur einer übeln Aufführung der sonst Raubbegierigen Cabardiner zu erfahren gehabt.

Von denen 3 benannten Flüssen, so aus dem großen Caucasus entspringen, fällt die Kuma zu Madgyar in einen dergleichen, welcher diesen Namen führt, und geht sodann mit dem Namen Kuma zwischen Astrachan und Kislar ins Caspische Meer. Malka und Baksan fließen in Fluß Török, welcher letzterer bei Kislar eben ins Caspische Meer kommt.

Meine Handlung um Pferde war anfangs sehr unbekannt, weil diese Nation vorher niemals vor bares Geld was zu verkaufen in Gewohnheit war, sondern nur mit

Stichhandel (=Tauschhandel), was zu ihrer Kleidung oder Armatur erforderlich, Commerz getrieben haben. Ich musste daher durch die zu Mostok befindliche Handelsleute der Armenier Leinwand und dergleichen Waren bringen lassen, und mit solcher ebenfalls Stück oder Ellenweis Tauschhandel machen. Nachher aber hat auch diese wilde Nation das Geld kennen lernen, und also vor Moskowitische Rubel einige Pferde verkauft.

Die Pferde von dieser Landschaft habe, nach meiner Kenntnis, gut und allen übrigen Ländern, wo ansonsten Ankauf gemacht, zum Reutschlag feiner und schöner befunden. Es wären auch alldorten, wenn kein aufrührischer Gegenstand vorkäme, und die rechte Zeit observiert würde, eine Summa von Jährlich 1000 Stück zu überkommen.

Die Cabardiner seind den andern Tartaren nicht gleich, haben eine besondere Sprache und sind allererst vor 15 Jahren zur mahometanischen Religion gekommen, daher sie nunmehr alle Jahr einige Leute nach Mekka schicken, alldorten in dem türkischen Glauben unterrichten lassen, und sodann zu ihre Priesters brauchen, halten aber annoch keine Moschee oder Kirchen, sie leben pur von Viehzucht. Mit Ende des Septembers kommen solche aus den Caucasischen Gebirgen mit all ihrer Habschaft am Fuß des Berges, bis an den Fluß Török, den letzten Juni marschieren sie wiederum ab, und wohnen im Gebirge, allwo wegen denen steilen Felsen und tiefen Tälern, so zusagen ohnmöglich denselben zuzukommen. Erhalten sich übrigens meistens durch Raub. Zweimal des Jahrs fallen solche Caravanenweise in die benachbarte Länder, Persien, Georgien, Armenien und auch in die Kuban aus, nehmen Menschen, Vieh und alles was sie bekommen, weg, wodurch selbe von den georgianischen Weibsbildern ein schönes Geschlecht erzielen, und halten den für den größten Mann, welcher den mehresten Raub zurückbringt. Vorher haben diese die nicht anständige Menschen und Vieh nach der Crim verkauft, nunmehr aber ist durch Vorsorge des russischen Hofes dieser Handel abgeschnitten und gesperrt. Ihr kriegerisches Wesen ist so hoch getrieben, dass man keinen Tartaren ohne Gewehr auf der Freyn siehet. Die Fürsten führen Bogen und Pfeile, die Gemeinen aber Karabiner, und tragen von letztern viele in Winter und Sommer auch bei der größten Hitze, die Panzerhemden am Leibe.

Die Fürsten dieser Länder sind sozusagen die größten Slaven, denn in deren Jugend wird selben ein Usden, oder auf Deutsch: Hofmeister zugegeben, so den Prinzen lehren, und von aller Eitelkeit abhalten muss. Ein solcher Hofmeister läßt seinen Fürsten niemals aus den Augen, und ein Wink von ihm ist schon ein großer Befehl. Kommt jemand, so einige Schenkungen bringet, nimmt es der Usden ab, und behält für sich, er verpfleget hingegen den Prinzen mit allen Notwendigkeiten. So etwas in der Wirtschaft oder zum Unterhalt abgeht, ist ein Befehl eines Fürsten ein heiliges Wort und muss der gemeine Tartar alles, was an Vieh oder Kleidung verlangt wird, sogleich ohne die mindeste Widerrede abgeben.

Diese Fürsten haben noch eine andere beschwersame Regel: dass sie bei Tagszeit oder wann noch ein Mensch selbe sehen kann, nicht zu ihren Frauen gehen dürfen, also nur bei Nachtszeit zu selben schleichen, und vor Anbruch des Tags wiederum sich wegbegeben müssen, weil es ihnen zu einer großen Schande gereichete, wenn selbe als Vorsteher deren Kriegsmänner, öffentlich mit eigenen Weibern sich unterhalten wollten. Hingegen ist diesen erlaubt, bei Tagszeit mit andern Fürstinnen oder gemeinen Weibern Umgang zu pflegen.

Das weibliche Geschlecht wird von ihrer Jugend an mit einer Maschine, einem Reif ähnlich, um die Mitte begürtet, damit solches einen feinen dünnen Leib erhalten. Sie wachsen nicht sehr groß in Person, haben besonders kleine Hände und Füße also fein von Gliedmaßen, und im Gesicht sind sie sehr weiß. Dieser Leute Wohnungen bestehen meistens in schon beschriebenen Kibitken, im Gebirge aber haben selbe auch von Sträuchern zusammengeflochtene und mit Erden bestrichene gedeckte Verzäunungen, ungefähr in der Art, wie in Polen eine Schupfen aufgestellt ist. Ihre Oberkleider sind von selbst machenden Wollzeug, oder Pelzwerk, Leinwand hingegen handeln selbe mit ihrem Vieh ein.

Den Rückweg von der Cabarda habe, zu Gewinnung der Zeit, nicht dem Hinweg gleich, sondern über Mostok und Madgyar gerade aus über Haiden bis an den Fluß Donn nehmen müssen, allwo zu Kachalj durch dieses Wasser die Pferde geschwemmet, bis nach Czirkaiskoj und von da aus den bekannten Weg nach Szalitshek marschieret.

Madgyar ist eine alte öde Stadt an dem Wasser Kuma, allwo annoch bis 30 mit Ziegeln gemauerte Häuser-Rudera zu sehen sind. Diese Gebäude sind rund in Form, aber von sehr festen Quadrat Ziegeln und Kalch, so daß einige noch ganz vollkommen aussehen, in der Mitte derselben befinden sich Gruben, welche vermutlich Behältnisse des Vorrats waren. Man hat mir hievon eine wahrscheinliche Beschreibung gemacht: daß vormals aldorten die Hunnen gewohnt, welche sich von da auf einmal aufgehoben, einige nach China, und einige nach Hungarn gegangen wären. Nun ist Russischer Seits der Antrag zu Madgyar gleichwie zu Tzetrin, und Mostok eine Festung gegen die Cabardiner Tartaren zu Beschützung der Linie aufwerfen zu lassen.

Der Weg über diese Haide ist sehr gefährlich, weil sowohl die Cabardiner als Kubaner Tartaren, welche letztere zwar etwas links liegen, immer auf Raub herumstreifen, zudem auch sehr mühsam, indem die passierende Wasser meistens gesalzen und man manchmal allererst in 6 auch 8 Stunden zu einiger Gruben kommt, allwo die reisende Caravanen süßes Wasser gegraben, und woselbst sämtliche Pferde aus Multern getränkt werden müssen.

Zu Czirkaskoj haben den erkauften Cabardiner Transport an dem Oberleutnant Szedezki übergeben und mich über Bielovce, allwo der Assowsche Herr Gouverneur Generalfeldmarschallleutnant Czorkow, sodann über Klementschock, da ebenfals der Herr Gouverneur von Klein-Russland Generalmajor Murmzow wohnt, sohin über Mieragrod woselbst Herr FML Tekelj eine Division kommandiert und in Quartier steht, und weiters über Scharagrod durch das republikanische Polen nach Szaletshük verfüget. Allwo den 11.Okt. glücklich angelangt
Signatum Wien den 23. März 1778.

Cavallar
Rittmeister